Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 37 (1911)

Heft: 42

Artikel: Zu den kommenden Wahlen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-444139

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Zu den kommenden Wahlen. *

Ein Fingerzeig von Isidor Feiglstock an die Wähler.



n kurzer oder vielleicht noch bäldigerer Zeit gehen bei uns hier die Wahlen wieder los. Gott der Gerechte soll mich da wieder behüten vor den obligaten Qualen, welche solche Wahlen, die sich doch nie bezahlen, uns entgegenstrahlen. Da heißt es also wieder an die Urne treten, um unsere

Bürgerpflicht zu erfüllen. Hat sich was mit Bürgerpflicht. Wie haben sich doch die Zeiten geändert! Früher da hat es besonders im Reich draußen immer geheißen: Ruhe ift die erste Bürgerpflicht! heute wären wir froh, wenn wir vor unsern Bürgerpflichten Ruhe hätten. Es ist ja doch alles nur Stuß! Man sollte heutzutage Alles nur von der geschäftlichen Seite betrachten, also auch die Wahlen. Worum? Dorum!

ich Sie: Warum wählt man denn eigentlich? Natürlich, damit Diefer ober Iener Nationalrat wird. Und wenn dann Dieser oder Iener Nationals oder Ständerat geworden ist, was tut er dann? Wie heißt! was wird er tun? Er geht hin zum Bundesrat und fragt ihn: Ist vielleicht mit Ihnen e klains Geschäftche, vielleicht mit em naien Gesetzelche zu machen? Da sagt dann der höhere Bundesrat darauf: Worum denn nit, sehr gerne! Sier haben Ge das Berzeichnis von Allem, was wir in dem Artikelche auf Lager haben, wollen Se sich gefälligst heraussuchen, was Ihnen paßt. Kurz und gut und daß ich es mit einem Wort sage: Es ist nir weiter wie ein Sandel, die Regierung gibt, der National- und Ständerat nimmt, und die Differengen? Mu, die Differengen muffen wir bezahlen! Gott, was für ein Gefchäft!

Bei den Wahlen laffe ich mich von keiner Partei oder Gefinnung führen, es kann mir ganz egal, schnuppe, gleich und tutmehmschos sein, ob der Rohn- oder Randidat feuerrot oder kohlrabenschwarz, gackeligelb oder blitzblau ist; ich behaupte: es ist alles Stuß, es gibt nur zweierlei Räte, solche, die Alles bewilligen und mit dem Kopfe wackeln, und solche, die immer Nein sagen und mit der Schnörre wackeln. Der Eine ist der Haußier, der Undere der Baigier, es ist nur jammerhaft, daß der Erstere immer in die Saufe geht auf unsere Koften.

Aber im Grunde genommen, was geht mich die ganze Mischpoche an? Wenn hingegen Einer kommt gegangen und sagt: Solchene Berhältnisse muffen geandert werden, dann sage ich: Recht sollen se haben! So ein gewählter Volksvertreter, wenn er durchaus Lust hat, Alles zu bewilligen, gut, dann foll er bewilligen, ich habe gar nichts dagegen, aber er bewillige aus feiner eigenen Tasche! Und wehn seine Wähler stehen auf seiner Seite, dann sollen auch sie bezahlen! Au frage ich sie aber: Wie kommen wir dazu, Alles zu bezahlen? Wie haift! Das sind keine Masematten. Was soll ich Ihnen noch weiter sagen? — Wie Sie mich kennen tun, bin ich der Isidor Feiglstock & Komp. Also schön. Will mein Afohieh ins Konzert gehn, gut, dann bezahlt er sein Billet, will ich gehn ins Theater, noch besser, dann bezahle ich auch mein Billet; aber die allgemeine Firma geht das doch nig an. Au sehen Sie, so sollte es auch im Staate sein: Belche Partei für dieses ift, soll dieses bezahlen, und welche für jenes ist, schön, die soll jenes bezahlen.

Es kann überhaupt erst dann anders werden, wenn wir die Ratsmandate auf dem Wege der Submission vergeben würden. Jedweder, der gewählt werden will, soll eine versiegelte Offerte eingeben, worin er sagt: "Ich beschwöre es an Eidesstatt, daß ich es nicht billiger kann machen, und zwar: 1. Steuerermäßigung so und so viel; 2. Eisenbahn- und Stragenbau so und so viel; 3. Militärausgaben so und so viel; 4. 2c. 2c. Dieses Alles verpflichte ich mich, mit so und so viel Reben zu erreichen oder doch zu verteidigen." Am Wahltage werden dann sämtliche eingelaufenen Offerten geöffnet und — wer's am billigsten macht, der wird gewählt.

Sehen Sie, meine werten Mitburger, das heißt man ein Geschäft. Sie werden vielleicht sagen: Der Jidor Feiglstock ist meschugge, aber ich sage Ihnen, ich bin nicht meschugge, so wahr ich soll hundert Jahr leben und so wahr ich bin der Ihnen höflichst Adieu wünschende

3. Feiglstock & Romp.

An das Tschinggli.

Ei, ei, du Tschinggenröttli Was rüstest du dein Flöttli. Und fährst zum Türkenmandli Du frech Banditenbandli?

Was haust du mit dem Flintli Dem Türken auf das Grindli? Und gixest mit dem Säblein Das arme Türkenknäblein?

Streck du dein schmutzig händli Nicht in ein fremdes Ländli, hast du am eignen Stäckli Nicht selber viele Dräckli?

Daheim, du Messercheibli Stichst Mandli du und Weibli, Plagst Eseli und Chälbli Und frissest unsre Schwälbli.

Du sprichst gar manches Lügli Und freust dich am Betrügli, Und ehrest wahrhaft ströfli Die Dummheit und die Pfäffli,

Drum laß in Ruh das Terkli Und mach dich an das Werkli, Putz erst dein eignes Cäsli (Casa) Mit Bürstli und mit Bäsli.

Brich ab die Flintenschüßli Komm wieder zum Piüsli, Im Schatten der Zitrönli Friß friedlich Maccaronli.

2 Tygienisches von Edison.

Es ichlafen und effen bie Menichen zu viel So hot man herrn Edison sagen. Man fennt eben heute fein Dag und fein Bald ichabets bem hirn, bald bem Magen.

Das Schnarchen und Schlemmen perfürzt ben Genuß

Des Lebens, verfündet er heiter, Dian effe, mas effen ein hungriger muß Und ichlafe feche Stündchen, - nicht weiter!

Er felber hofft, lange zu leben fogar, Geinen Borfahren gleich, ben gefunden. Für une hat bis dorthin er längft ichon 's ift flat! -Die Schlafmaschine erfunden. 3

B Unverzolltes. B

In Jena ber Sozialiftenkongreß Miffiel ben Berliner Genoffen Es murbe borten von der Kritif Bu weit übers Ziel geschoffen. Rritif vertragen die Berliner "nich". -Sie erzeugt moralischen Rater; Drum fritisieren sie flott die Rritik Wie die Soci beim "Berner Theater":

Un der Katastrophe der Liberté Das Bulver "B" war nur iculdig; Denn Bulver ift da, um verschossen zu werb'n Drum ward es halt ungeduldig. Und als man die Opfer beftattet hat, Rannten blind bavon die Matrofen; Zwei Pferde war'n ungebuldig, da fiel Den Frangofen bas Berg in bie Bofen. -

Daß Öfterreichs Bölker nun einig find Das steht nun wohl ganz außer Frage; Was Jahrhunderte lang unmöglich schien, Nun fommt gang flar es, zu Tage. — 2118 Auffenberg Rriegsminifter ward, Schrie'n Deutsche, Magnaren und Czechen Bang unisono, einträchtig im Chor: "Der Teufel ift los! Jest heißt's blechen." Und als im Reichstag der "Adler" iprach, Bon Fleifche und Geld- Not ber Biener — Der Juftizminister ber lächelte brob —; Da schoß Bavrak der Dalmatiner

Es wird ber Durchstich von Panama Der friedlichen Schöpfungen Rrone Drum gießt man ichon jett, zur Krönung des Wert's

Die bentbar größte Ranone, Die Rugeln von 1000 Kilo Gewicht In riefige Fernen entfendet. Much wird das Geschütz schon am Plate fteh'n, Bevor noch der Durchstich vollendet.

B Hbgewinkt B

%

Berr (jum Theaterdirektor): "hier, herr Direktor, bringe ich Ihnen meinen Sohn. Er hat eine fehr ftarke Stimme und möchte deshalb Wagnerfänger werden."

Theaterdirektor (nachdem er den angehenden Sänger geprüft): "hm, der Wunsch des jungen Mannes kann bloß halb in Erfüllung geben, laffen Sie ihn Wagner werden."

A Huch eine Anwendung. &

2

Dame (zum Polizeimann): "O, wie danke ich Ihnen, daß fie mein liebes hundevieh Spit so bald wieder gefunden haben!"

Polizeimann: "Ja, ja, wir verfügen halt über eine bedeutende Spiţfindigkeit".

25

Schicksalsironie. 13

Schriftsteller (erzählend): "Ulfo mein Drama versprach bereits einen Bombenerfolg, als das Publikum mitten in der handlung den Ausgangen justurgte, infolge eines ploplich die Theaterraume durchziehenden, penetranten Beruches. So ein gemeiner Kerl hatte eine Stinkbombe geworfen . . . "

Zuhörer (einfallend): "Und so wurde aus dem erhofften Bombenerfolg bloß ein Stinkbombenerfolg".

Die entschlossenen Genfer.

Zweiundzwanzig Rappen höchstens Zahlt ihr für die Milch zurzeit, Und zum Boykott macht ihr nächstens Alles in der Stadt bereit. Allen andern Eidgenossen Als ein leuchtend Beispiel steht Ihr vor Augen unverdrossen Ächter Solidarität! Micht in Zeitungsspalten fechten Lockt euch - das hat keinen Reiz Doch durch Widerstand am rechten Ort zeigt ihr der ganzen Schweiz: Wie mit einträchtigen bänden Jeder Schaden abzuwenden!

B Schlagfertig.

Ein sogenannter Friedensschwärmer Dabei auch Antimilitarist Bewies jüngst, daß sein Blut doch wärmer Als das der Preßkollegen ist! Doch Fuhrmannsgrobheit ist mit Fäusten Der Weg zum Nationalrat nicht, So denken heut' die allermeisten Die sonst aufs Wählen sind erpicht! Rein böhm'scher Landtag ist - Herr Naine -Der Nationalrat bis zur Stund' Wo man sich zeiget wild die Zähn', Ohrseigen klatschen in der Rund'! Fax.

Nur Fr. 10.monatlich

liefere ich Mass-Anzüge in nur la. englischen Nou-veauté-Stoffen und solider Ausführung, sowie

-r. 5.-

für ebensolche Konfektion an solide Herren. Auch nach auswärts, stehe ich mit Mu-ster-Kollektion zu Diensten. Strenge Diskretion zuge-sichert.

Carl Barth

Langstrasse 61, Zürich. Telephon 8583.